

Dokumentation der Zukunftswerkstatt vom 14.06.2023

Sondierungsprojekt „AM.mobility.lab - Machbarkeit eines Regionalen Mobilitätslabors Amstetten“

Gemeinsam mit der FH St. Pölten arbeitet die Stadtgemeinde Amstetten an einem Projekt zur Sondierung eines regionalen Mobilitätslabors. Das von der FFG geförderte [Projekt](#) startete im Februar 2023 und läuft bis Jänner 2024.

Ziel des Labors ist es Unterstützungsstrukturen zu entwickeln, die eine nachhaltige Personen- und Gütermobilität innerhalb der Region Wirtschaftsraum Amstetten (WRA) fördern, also dem interkommunalen Zusammenschluss der Stadtgemeinde Amstetten und der 13 Umlandgemeinden.



Bei einer gemeinsam entwickelten Zukunftswerkstatt am 14.06.2023 im Rathaussaal in Amstetten arbeiteten Stakeholder aus verschiedensten Bereichen aus der Region des Wirtschaftsraums und darüber hinaus gemeinsam an Herausforderungen und möglichen Lösungswegen. Mit kreativen Methoden wurden in einem intensiven Miteinander Handlungsfelder für ein künftiges Mobilitätslabor identifiziert.

Nach der Vorstellung des Ablaufs des Sondierungsprojekts wurde anhand des Modells der [Zukunftswerkstatt](#) nach Robert Jungk, also in drei Schritten, gearbeitet (ergänzend zu den hier verwendeten Bildern gibt es auch diese [Fotogalerie](#)).

1) Kritik- / Analysephase



Ausgangspunkt war die Frage: „Welche Herausforderungen in Bezug auf Mobilität für den Wirtschaftsraum Amstetten nehme ich wahr?“

Als Arbeitsutensilie wurde eine Übersichtskarte des Wirtschaftsraums Amstetten zur Verfügung gestellt. Darauf wurden wichtige Verkehrswege für den motorisierten Individualverkehr, Radwege Bahnstrecken und die Donau als wichtige Schiffsverbindung eingezeichnet. Diese

Karte wurde gemeinsam bearbeitet, auch mit Hilfe von kleinen Holzmodellen verschiedener Verkehrsmittel.

An Themen / Herausforderungen wurden in dieser Phase u. a. genannt:

- Kostenwahrheit ist einem nicht bewusst.
- Autofahren ist zu bequem! Zu billig! (Parkplätze, Anschaffung, Betrieb, ...)
- Rad + Fuß den Raum geben. Sicherheitsaspekt beachten.
- Öffis am Bedarf "vorbei" geplant
- Abstimmung zw. Bus/Bahn/... schlecht. → Anschlussgarantie
- Öffis nicht mit dem Wirtschaftsraum abgestimmt
- Sensibles Thema "My car is my castle". Auto-Affinität
- Mobilität ohne PKW gerade im Winter schwierig
- Es kommt viel PKW-Verkehr aus dem südlichen Bereich
- Schnellradwege für Pendler*innen gibt es nicht
- Bus viel schwerer zu verstehen/greifbar als Bahn (komplizierter Busplan)
- First-/Last-Mile zum touristischen Radweg immer mit PKW
- Radtourismus noch zu wenig stark verankert
- Straßennetz viel zu gut ausgebaut → ÖV hat es schwer als Alternative
- Bewusstsein zu nachhaltiger Mobilität noch zu wenig stark → Alles fährt Auto
- City Bus - City Ast sind nicht gut aufeinander abgestimmt
- Radwegnetz zu wenig bekannt
- Verbesserungswürdige Last-Mile-Anbindung aus/in Region
- Mobilität wird zu wenig regional (= für gesamte Region) betrachtet
- Landesausstellung 2026 als Big-Challenge
- "Emil" funktioniert gut → könnte noch stärker regional werden
- Anbindung entlang Bahn gut → ohne Bahn eher schlecht
- Kreisverkehr entlang B1 & B121 sind nicht für 4-spurig ausgebaut
- Landesklinikum Mauer → Alle kommen mit dem PKW
- Verkehrsnetz gehört bei räumlicher Entwicklung immer mitgedacht
- Lebensqualität vermindert wg. Lautstärke Verkehr
- 0,9 Stellplätze pro Wohneinheit (1,2 außerhalb vom Zentrum)
- "Mautflüchtlinge" - Billige Navis
- Attraktive Infrastruktur (Bushaltestellen, Fußwege) → Zustand, Sicherheitsgefühl
- Minus: teilweise Stilllegung der Ybbstalbahn
- Taktung Öffis/Busse verbesserungswürdig (morgens/abends)
- Es fehlen On-Demand-Lösung
- Leere Busse



2) Phantasiephase

„Wir sind im Jahr 2030: Das Regionale Mobilitätslabor Amstetten existiert und ich schaue zurück auf dessen Erfolgsgeschichten!“

Gearbeitet wurde in Kleingruppen an drei Tischen:

An einem wurde die Impulsfrage in Form eines Bildes umgesetzt:



An einem Tisch mit Hilfe von Lego, wobei die Teilnehmenden dann wieder die Landkarte der Region nutzen:



An einem weiteren Tisch wurden miteinander Überschriften und Kurztexte aus der Zukunft geschrieben:



Einige Ideen, die in der Phantasiephase entstanden sind:

- Seilbahnen vom Zentrum Amstettens zu drei Höhenlagen, wo oft auch wenig Bereitschaft für Radnutzung ist
 - Bedarfsorientiert; gekoppelt mit autonomer letzter Meile
 - Keine Erweiterung des Straßenraums erforderlich (derzeit Amstetten mit 2-höchster PKW-Dichte, Besetzungsgrad 1,01)
 - Auch für Güterbeförderung möglich
- Carsharing fördern – Parkplätze verringern bzw. auch Radsharing fördern
- City AST und City-Bus werden stark genutzt
- Mobility-Hub am Bahnhof, autofreies Zentrum, Erholung, Nahversorgung, begrünte Stadt („grüne Inseln“ für Fußgänger*innen → Netzwerk der besonderen Plätze)
- Hubs (Umsteigen mit guter Anbindung an bestehende Infrastruktur wie Bahn, Rad, ...)
- Radhighways zu Außenbezirken
- Gute Anbindung zu Unternehmen über Ausbau EMIL, AST, Shuttle-Dienste etc.
- Quartier A mit guter Anbindung
- Querverbindung in Ergänzung zu Sternverbindungen
- Regionales Mobilitätslabor als vernetzender Thinktank für Mobilitätsfragen in der gesamten Region
- Direkte Radwege zwischen allen 14 Gemeinden im WRA
- Speedhighway – Magnetschwebbahn mit zusätzlicher Nutzung für Rad-/Fußverkehr
 - Energie über Photovoltaik bzw. Mitreden der Nutzenden
- Barrierefreie beste Wege über App mit Umsteigeanzeige

- PopUp-Seilbahn im Klinikum Mauer während der Landesausstellung 2026
 - Park&Rope (derzeitiges Leiner-Gelände als Umstiegsplatz auch zur Entlastung der bestehenden Straßen)
- Quervernetzung der bestehenden Bausteine in der Region
- ALLE Mobilitätsformen in einer „Wegfinder“-App zusammengeführt – von Tür zu Tür
- Wasserstraße Donau ist integriert
- Mobilität ist der Lebensqualität zuträglich – Mensch im Mittelpunkt
- Regionale Unternehmen als Initiator/Treiber der Mobilitätswende mit Unterstützung der Politik
- Inklusiver Zugang zu Mobilitätsangeboten
- Region als Versuchslabor für Mobilitätsalternativen
- Schaffung qualitativer Arbeitsplätze
- Mission Zero - Keine Verkehrstoten in der Region
- Drehscheibe zum Donauradweg
- Autofreie Mobilitätsgarantie
- Kooperation von Tourismus & Wirtschaft & Individualperson. Regionale Vernetzung
- Fokus auf aktive Mobilität setzen. Alternativen zum Auto aufzeigen.
- Bewusstseinsbildung
- Politik muss mutig sein.
- Labor als vernetzendes Element
- Autonom FLEX 24/7 "AST"
- Vernetzung der Mobilitätsformen. Reiseplanung im One-Stop-Shop
- Verkehrsnetz gehört bei räumlicher Entwicklung immer mitgedacht
- Busnetz in Ardagger
- Carsharing im Siedlungsgebiet
- Poolautos/-räder im Wohnblock oder Siedlung

3) Konkretisierungsphase



Der letzte Schritt hatte den Fokus, abgeleitet aus den Ergebnissen der zwei vorangehenden Phasen die Schwerpunkte und Angebote eines Regionalen Mobilitätslabors Amstetten auf den Punkt zu bringen.

Wir haben die entstandenen Ideen zusammengefasst:

Das Mobilitätslabor könnte nicht nur als Initiator und Multiplikator für Ideen rund um nachhaltig ausgerichtete Alltagsmobilität fungieren, sondern u. a. auch als Vernetzer von Wirtschaft,

Gesundheits-, Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich. Es könnte dazu beitragen, die nötigen Daten für eine langfristig ausgelegte Verkehrsplanung zusammenzuführen bzw. laufend zu ergänzen, die Personen- und Gütermobilität gleichermaßen berücksichtigt. Weiters könnte

es alle involvierten Stakeholder immer wieder an einen Tisch sowie gleichzeitig Schritte zu einer intensiven Bürger*innenbeteiligung auf den Weg bringen.

Entstehen können auch Machbarkeitsstudien für Mobility Hubs, sowie bewusst weit gedachte Konzepte, die sich durch innovative Ansätze auszeichnen. Das Labor würde so auch einen Experimentierraum etablieren bzw. mitgestalten sowie ein gemeinsames und offenes Lernen begleiten.

Ein wichtiges Aufgabenfeld wäre zudem, eine möglichst niederschwellige, intensivere Kommunikation und Beratung zu etablieren rund um Mobilität ausgehend von vorhandenen Angeboten.



Wie es weiter geht



Diese und weitere Ergebnisse aus dem spannenden Brainstorming fließen direkt in die weiteren Entwicklungen des regionalen Mobilitätslabors für den Wirtschaftsraum Amstetten mit ein. Gleichzeitig lieferte die Art und Weise der Umsetzung der Zukunftswerkstatt ein Modell, wie ein gutes Miteinander verschiedenster Stakeholder begleitet werden kann und ein offener Denk- und Handlungsraum entsteht.

Planung und Umsetzung der Zukunftswerkstatt: Markus Pajones und Cornelia Kaufmann (Stadt Amstetten), Alexandra Anderluh und Christian F. Freisleben (FH St. Pölten)

Fotos: cc_by_FH St. Pölten_ Mayur Kumargowda